

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 51 — 17. Dezember 1939

## Freuet euch allzeit dem Herrn!

Gesinnung der Heiligen kommen, desto mehr wird die Seele überflutet von innerer Freude, von tiefem innerem Frieden, von einer einzigartigen Fröhlichkeit des gesamten Gemütslebens. Davon wird dann auch alles durchdrungen, was das Diesseits an Werten in sich birgt: Liebe, Ehe, Familie, zeitlicher Besitz, ja auch das noch, was den Kindern dieser Welt als der Tod aller Freude erscheint: Ent sagen, Opfer, Schmerz und Leid. Hier liegt der Schlüssel zum Geheimnis der Freude. Benutzen wir die Wochen der Adventszeit dazu, uns diese wahre Freude, soweit sie durch die Sünde in uns geschwächt wäre, wieder in jenem Vollmaß zu erwerben, das es uns dann ermöglicht, frohe Weihnacht im Herrn zu feiern. Wahrheit und Glück zu bieten. Das Wort "Glück" habe man aber von diesen Versprechungen bald streichen müssen, gezwungen durch die Tatsachen. Aber auch das Versprechen um Wahrheit" habe der Unglaube nicht ein lösen können. Bald hieß das Losungswort nur mehr: Träume wollen wir, Rausch, Betäubung; ja eines Tages sprach Ibsen das Wort: Das Glück ist nur möglich durch die Lebens lüge. Da war es für Jörgensen genug: Es sei noch nie in der Welt gesehen worden, daß irgend ein Wesen der Lüge bedürft hätte, um zu leben. Nur der Mensch sollte zum Glück und zur Freude der Lüge bedürfen? Nein, nimmermehr. So bleibt es dabei: Ohne Gott, ohne Religion keine wahre Freude! Je näher wir der Freuet euch allzeit dem Herrn! Alljährlich am 3. Adventssonntag gibt uns die Kirche im Eingangslied der Messe die ein dringliche Mahnung zur Freude: "Freuet euch allzeit im Herrn! Abermals sage ich: freuet euch!" Auch im heurigen Kriegsadvent tut die Kirche das. Mag auch mancher dabei vielleicht die Stirne runzeln und denken, es Passe diese Mahnung gar schlecht zu dein tiefen Ernst der gegenwärtigen Zeit. Und doch ist es

wahr: Freude braucht das Menschenherz, braucht es zu jeder Zeit! Allerdings ist diese Freude nicht gleich zusetzen mit seichter Ausgelassenheit, mit unersättlicher Vergnügungssucht oder mit gekünstelter Stimmungsmache. Von diesen Dingen ist wahre Freude recht weit entfernt. Solange ein Mensch die Freude im Aeußerlichen sucht, solange wird er immer wieder bitter enttäuscht werden und wird es nie verstehen können, wie die Kirche Christi ein fortwährendes "Sichfreuen" von ihren Anhängern fordern kann. Es gibt nur eine Freude, die mit der Mahnung der Kirche gemeint ist und die man sich in allen Lebenslagen verschaffen kann, das ist die Herzensfreude, der innere Friede mit Gott, das vom äußeren Geschehen unabhängige Glück des guten Gewissens. Diese Freude hat die Martyrer nicht verlassen an der Foltersäule, diese Freude war bei allen mutigen Bekennern Christi auch in schwerster Todesnot, diese Freude beseelt die Mutter, die in härtester Alltagsarbeit aufseufzt, diese Freude zieht hinauf mit unseren Soldaten in die Schützengräben, diese Freude gibt ihnen die sichere Kraft zum letzten Einsatz ihres Lebens. Diese Freude muß jeder Christ sich erringen. Keine Freude geht über die Herzensfreude, sagt die Hl. Schrift. Sie wird darin zu tausend Malen bestätigt durch das Leben. Dieser Herzensfreude ist der Gerechte voll. Sie ist eines der sichersten Siegel der Auserwählung, die Edel Frucht der Erlösung. Aber freilich, fassen können diese stille, tiefe Freude der Kinder Gottes nur Menschen, die Christus nicht von sich stoßen, die sich nicht selbst in ihrer Finsternis begraben, sondern an das gottgeweihte Licht der Gnade und Erlösung kommen: "Ich preise dich, Vater des Himmels und der Erde, daß du dies verborgen hast vor den Weisen und Klugen dieser Erde, den Kleinen aber geoffenbart hast. Ja, Vater, so war es recht vor dir." Denen aber, die ihn aufnehmen,

gibt der Herr seinen Geist, den Geist des Friedens und der Freude, des inneren Glückes ohne Maß: "Kommet alle zu mir, dir ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen!" "Nehmt mein Joch auf euch, denn mein Joch ist sanft und meine Bürde ist leicht." Die ungläubigen Diesseitsmenschen kennen diese wahre Freude nicht. Zahlreich sind die Geständnisse solcher Menschen, daß sie das dauernde Glück, die volle Freude nicht finden. Joh. Jörgensen hat hierüber in seinem Buch "Lebenslüge und Lebenswahrheit" deutlich genug geschrieben. Er verweist auf das große Versprechen des Unglaubens, dem Menschen

Das Mägvlein tröstete: "Bös war er nicht, Hans! — Brummig war er ein bißer! — Wegen dem Patz, — weifet!!" "Heim möcht ich!" "Wir gehen halt durchs Moos! — Sei stad, Hans!" "Da ist die Hex! — Da geh ich net mit!" "Wir müssen! — Es Wird schon finster, — schau!" "Ich stech ihn tot!" — "Ich zünd ihm das Haus an!!" "Des derf ma net tun, Hans! — Aber jetzt Weife i mag; — jetzt fällt mir Was ein: — wir zünden was an — ja, mir zünden tvas an — und das bringen mir dem Mann; — dann wird er gut; dann lacht er — und lafet er uns heimgehen!" "Was zünden mir an, Grell?" "Ich sags dir leis, Hans! — Da setz di her!" Das Mägdlein nahm den Bubeit zu sich und flüsterte ihm eifrig zu: "Ra, na, na!!" widersetzte sich der Kleine; aber das Schwesterlein prefete ihn so warm an sich, und redete ihm so innig ins Herz, dafe er schließlich bedachtsam und ernst mit großen, bekümmerten Augen ihr zunichte. Eine Träne schweren Opfers wandelte langsam über sein verweintes Gesichtchen und küßte ihm im Vor beugehen den kleinen roten Mund. Aitreas Brenneisl stand noch immer am Schlagbaum. Nicht um zu wachen, stand er da; eine große schwarze Dohle hielt ihn

für schlafend und hockte sich eine Armlänge von ihm auf die Schranke nieder. Er schlief aber nicht, — er sann, — er sann einem grauen, trüben Faden nach — den hatten die Kinder auf ihrer Flucht von seinem allen, ehrlichen Finanzerberben abgospult — nun zog er sich hindurch den klaren weißen Schnee bis hinüber in den finsternen Wald. Ja, ja — man muß sich völlig wieder zurecht sinnieren! — Oder soll er das Gewehr wegwerfen — in den tiefsten Moortumpel hinein — und auf und davon laufen!? — Die Menschheit ist durchfäulig wie ein billiger Apfel um Weihachten! — Weihnachten?! — Einen Tag — eine Stunde, wenn Gott Vater im Zollhaus an der Kalten Scheid Wär gegessen, — er hätte feinen eingeborenen Sohn nit auf die Welt runierlassen! — Alles schwärzt, alles pascht, die alten Spitalweiberl, die reichen Bauern, die Hebamm, der Kaminkehrer, — alles schlurft an, Schlagbaum vorbei in der Finstern, — grabt sich unten durch wie die Ratzen! — Jetzt fangen die Kinder auch schon an! — Schand und Spott!! — Warum hat unser Herrgott so gern bei die Finanzer gespeist — in Galiläa drunten? — Er hat sich tröstet bei ihnen; denn die Finanzer stl[ein] kennen die Menschheit. — Gottlob, daß es Schlagbäum gibt; bei denen muß man stehn — und die Weltkugel muß man mit beiden Händen überschmeißen — in die Finster hinaus; denn sie hat keinen Paß! Lumpen kriegen keinen Plötzlich huschte die Dohle auf und verflät terte im dunklen Gewand. Gin süfees, goldenes Geleucht tänzelte Wie ein flinkes glitzerndes Englein die Strafee her unter und fingerte rot und silbrig an den tziisenstäben des Schlagbaumgitters hin und her. Als es ganz nahe mar, — als schon der ganze Schlagbaum funkelte wie eine rubinene Zither, silberblau sanken die Schneeflocken her ein — da fuhr er auf. Vor ihm, dicht vor seinem Antlitz, brannten still und groß vier

rote Kerzen auf einem grünen Tannenkranz und durch die Lichter hindurch sah ihn ein holdes, lockenumschimmertes Kindergesicht halb bittend, halb schelmisch an. Er Wußte nicht, wie ihm geschah. den Paß — den Paß —\* stammelte er. Da hing auf einmal die kleine LichterwunderWelt am Laufe seines Gewehrs — kling — kling fang die Zither im Schlagbaum, — zwei Kinder schlupften durch das funkelnde Gesaite und wanderten furchtlos die Straße hinab, ihrer Heimat zu. Andreas Brenneisl sah ihnen nach wie im Traum, — sah sie langsam hinter einer Wegkrümmung verschwinden. — Leise, leise fielen die Flocken, — brannten die Kerzen. Noch immer stand Andreas Brenneisl da, — den schimmernden Adventkranz an seinem Gewehr. Da auf einmal kamen die Kinder wieder! Sie gingen nicht über den Schnee — sie schritten Hand in Hand auf einer goldenen Bahn einher, — gerade auf ihn zu — alle Felsen waren überfamtet, alle Risse ausgefüllt von diesem wundersamen, innigen, warmen Goldgefulte — sie kamen näher, — jetzt Waren sie vor ihm — er sah ihre lichten, holdseligen Stirnen, ihre großen, blauen Augen — da schritten sie in ihn hinein — mitten in fein Herz. —

### **Wir vertrauen unerschütterlich**

Wir vertrauen unerschütterlich Ter Erzbischof von Freiburg hat an die katholischen Frauen und Mütter seiner Erzdiözese einen "Kriegshirtenbrief" gerichtet, in dem er mit warmen Worten auf ihre Anliegen in dieser ernsten Zeit eingeht. "Gerade in solchen Zeiten", sagt er darin, "wird man sich der Hochwerte unseres engeren Vaterlandes >ind der Verbundenheit mit ihm aufs innigste beivutzt." Hange es auch wie eine Wolke am westlichen Horizont, "wir vertrauen unerschütterlich aus die erprobte Heldenmacht unseres Heeres und

die ruhmvoll bewiesene Ueberlegenheit seiner Führung." Und wir vertrauen auch auf Gott: "Wir wissen, daß eine unendlich gültige und weise Macht über uns, über dem einzelnen und dem Volksganzen waltet, die alles und jedes in Allwissenheit lenkt und die Geschehnisse so einrichtet, daß sie zu un serem Besten gereichen, wenn wir es selber nur wollen . . . Wie Gott will, wer so tief innerlich gestimmt ist, der verehrt Gott damit noch weit mehr als durch ein langes Gebet."

### **Wege bereiten**

Wege bereiten  
Sonntagsbetrachtung Der seltsame Mann draußen am Jordan halte solches Aufsehen erregt, daß man sich auch in Jerusalem für ihn zu interessieren begann. Wer er denn eigentlich sei und Was er tue, stellt man ihn zur Rede. Und nun hören wir die Antwort: Er ist nicht derjenige, aus den alles wartet. Er ist nur dessen Vorläufer. Ihm sei nur die Aufgabe zugefallen, einem anderen die Wege zu bahnen, ihm sozusagen in den Sattel zu helfen. Was Johannes hier mit Worten darlegt, hat er in seinem ganzen Lebensschicksal bestätigt: er war wirklich nur dazu da, Wege zu bereiten. Sobald der Meister, den er ankündigte, selbst auftrat, mußte er abtreten. Er darf ihn nur mehr flüchtig sehen, dann muß er von der Bildfläche verschwinden. Kurz darauf wird er ins Gefängnis eingeliefert, wo ihn der Tod erwartet. Er wird das Opfer eines schwächlichen Königs und eines rachsüchtigen Weibes. "Er muß wachsen, ich muß abnehmen", so hat Johannes einmal seine Lebensaufgabe gezeichnet. Er mußte seinem Herrn und feinem Volke die Wege bereiten. Damit war seine Lebensaufgabe erschöpft. Sang- und klanglos geht sein Leben hinter Kerkermauern zu Ende. Wie viele Menschen scheinen in ihrem Leben nur die eine Aufgabe zu haben: anderen die Wege zu

bereiten, anderen zu dienen. Fast alle unsere Berufe sind dienende Berufe, Berufe im Dienste anderer. An der Erziehung der Kinder beteiligt sein oder mitarbeiten, was heißt es anderes als anderen die Wege zu bereiten, um schließlich mehr und mehr zu rücktretreten und ihnen Platz zu machen? Und Wie weh tut es den Menschen, Wenn sie sich ehemals geplagt und abgemüht haben, und dann allmählich abtreten müssen, um das Szepter anderen zu übergeben, denen sie nur die Wege zu bereiten hatten. Der Heiland selbst hat es menschlich-schmerzlich empfunden, sich nur für andere zu mühen, ohne für sich selbst den Erfolg verkosten zu dürfen. Er hat dies einmal seinen Jüngern gesagt in dem Sprichwort: Der eine sät, und ein anderer ist es, der ernten darf. Anderen die Wege zu bereiten und sich selbst zurückzustellen, Wie unentbehrlich ist das für das Zusammenleben der Menschen! Aber welches hohe Maß von Selbstlosigkeit erfordert es und wieviel harten Verzicht! Der Advent soll uns wieder einen großen Schritt voranbringen im Ringen um diese Selbstlosigkeit. Wollten Wir im selbstlosen Dienen keine Fortschritte machen, dann warten wir und wartet die Welt auf die Gnade Christi umsonst, umsonst auch auf die Erfüllung der Weihnachtsbotschaft: Friede den Menschen auf Erden.

ren. Er verband die Verwundenen uns bettete einen Sterbenden in seinen Armen, bis er seinen letzten Seufzer tat. Überall war er, der hilfreiche Geist, der gegen den Eisenregen gefeit schien, schleppte erbeutete Munition zurück und holte mit noch einem anderen Kameraden seinen Oberfeldwebel aus dem Feuerbereich. Siebzehn Gefangene wurden an meinen Angrisfmorgen gemacht und zahlreiches Kampfgerät erbeutet. Darauf sind alle stolz in der Kompanie. Aber keiner vergißt den

"!kapugtner" zu erwähnen, und doch ist es einer nur von den vielen tapferen Kerlen, die auch vor dem Teufel nicht kapitulieren und auch in bitt Minuten des Schreckens und des betäubenden Kampflärms ganze Kameraden bleiben.

### Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Große Feierlichkeiten in Rom am Fest der Unbefleckten Empfängnis. Am 8. Dezember, dem großen Marienfest, begab sich der Hl. Vater Pius XII. in die größte Marienkirche der Welt, die Basilika Maria Maggiore, wo er vor 40 Jahren seine Primiz gefeiert hatte. Umgeben von seinem ganzen Hofstaat und vielen Kardinälen wohnte der Papst einem vom Erzpriester der Basilika, Kardinal Verdi, geleiteten Hochamt bei. Gegen Ende des Gottesdienstes versammelte sich auf dem weiten Platz vor der Kirche eine unabsehbare Menschenmenge, die den Segen des Hl. Vaters erwartete. Gegen 1 Uhr erschien Pius XII. aus der äußeren Loggia der Basilika. Herrlicher Sonnenschein beleuchtete die Fassade. Choralchöre der Kleriker mischten sich in das Geläute der Glocken, den Jubel des römischen Volkes und die Trompetensignale der angetretenen Ehrenformationen. Die Segensspendung des Papstes, die seit 70 Jahren erstmals wieder von dieser Stelle aus erfolgte, wurde nach dem Bericht unseres römischen Korrespondenten vom Vatikanseher und von einer großen Anzahl europäischer und amerikanischer Sender übertragen. Erstmals konnten damit Tausende von Katholiken der ganzen Welt den mit dem Segel urbi et orbi verbundenen Ablaß auch außerhalb Roms am Rundfunk erhalten. In der Basilika Maria Maggiore befinden sich übrigens in einer prächtigen Seitenkapelle nach verbürgter Ueberlieferung die Ueberreste der Krippe von Bethlehem. Erstkommunion der Heimatlosen. In der Muttergotteskirche von

Madrid feierten 4000 Kinder, die im Kriege ihre Eltern verloren und heimatlos umhergeirrt waren, bis das spanische soziale Hilfswerk sich ihrer annahm, in feierlicher Form ihre erste hl. Kommunion. 500 Frauen nähten um Gotteslohn die weißen Kommunionkleider. Madrider Kaufleute hatten für die ganze Erstkommunionausstattung die Kosten übernommen. Richtunggebendes Hirtenwort an die christliche weibliche Jugend. Erzbischof Gröber von Freiburg hat an die weibliche Jugend seines Bistums ein väterlich-ernstes, aber doch sehr aufmunterndes Hirtenwort gerichtet, in dem es u.a. heißt: "Christliche weibliche Jugend, je unreifer und lebensunkundiger oder je gefährdeter von innen und außen du bist, umso notwendiger brauchst du gerade jetzt den steten Gedanken an den ewigen, allwissenden und allmächtigen Gott, die Selbstbesinnung, die jede Oberflächlichkeit und Sinnesverwirrung verdrängt, dein doppelt eifriges tägliches Gebet, das dich erleuchtet und stärkt, die über natürliche Kraft der hl. Messe und der Sakramente der Buße und des Altares, das mit reißende Beispiel aller Guten und christliche Strebsamen und die wohlwollende Mahnung und eindringliche Warnung deiner Eltern und Seelsorger. Weder die Erholung in Ehren sei dir damit verwehrt noch die harmlose, laute oder stille Freude, die ein natürliches Lebenselement einer gesunden Jugend ist. Auch die Liebe bleibt dir nicht verboten, nur sei es jene, die dich schützt und erhebt, und nicht jene triebhafte andere, die dich betört, beschmutzt und beraubt. Besinne dich auf das Feine und Reine in dir und auf die heiliggroßen Pflichten und Aufgaben, die im Leben der Familie und des Volkes deiner formt. So wahre in Ehrfurcht vor dir selbst und geleitet durch das leuchtende Beispiel deiner christlich vertieften und damit sittlich erstarkten Mitschwester deinen Anstand und

deine Ehre, deine Unschuld und dein Glück."

### **Gaudete in Domino**

Gaudete in Domino Hum 3.  
Hörntsoimldg oon Willi lintmer  
fjeuf Dürfen in Den Scheinst mir /  
Den klang Der frcuöe tragen / Die  
krippe hat schon ihr Quartier im  
Stalle aufgeschlagen! So nah' ist uns  
das steil Der Welt / daß wir im  
stern frohlocken! / Den Jubel  
schwingt ans Sternen» Ielt/balö Der  
Besang Der Glofen! Erleuchtet  
schon Johanna spricht: "Er steht in  
eurer Jttitte / Den ihr nicht kennt!" -  
Ein Helles Licht/ begnadet unsre  
Schritte. Gaubete! fngt Der Kirche  
Ctjor / 3n Domino! ballt'0 leiber /  
und aus Des stirnmels offnem Tor/  
fällt Gottes Lächeln nieder.

### **Junge Kirche**

Junge Kirche ^jungelßrtiw • Wenn  
ein junger Christ gar nicht mehr von  
anderen Leuten wegzukennen  
wäre, müßte er doch durch seine  
Nächstenliebe sofort als solcher  
erkannt werden. Die Leitsätze  
"Allzeit bereit" und "Je den Tag eine  
gute Tat" müssen Jungen. Jung-  
männer und Mädchen jeden Tag  
lebendig vor Augen haben. • beit  
wir in der Gemeinschaftsmesse das  
"Vater unser" immer so langsam  
und feierlich sprechen, habe ich es  
nicht mehr ertragen können, daß  
wir es zu hause beim Tischgebet  
nur so herunterleiern. Ich habe  
deshalb einmal mit den Eltern und  
Ge schwistern darüber gesprochen.  
Und jetzt beten wir das Gebet des  
Herrn immer würdig. Auch unser  
samstägiger Rosenkranz wird  
seitdem viel schöner gebetet. • Wie  
geistlos zeigt sich der, der immer  
flucht! Das Fluchen ist kein  
Kunststück und imponiert keinem  
Menschen, höchstens unreifen  
Kindern und Rohlingen. Sag das  
einmal Deinem Freund, wenn er  
flucht, ins Gesicht, ganz ruhig. Und  
wie gemein und taktlos sind sie,  
diese inhaltlosen Maulhelden; sie  
können sich in ihrer

Gedankenarmut gar nicht mehr  
vorstellen, daß es Menschen gibt,  
denen sie durch ihr Lästern auf die  
Nerven gehen. Nimm auch Du den  
Kampf gegen das Fluchen auf!  
Kleine kirchliche Nachrichten An  
der diesjährigen Rationalivallsahri  
'der portugiesischen Katholiken  
nach dem iNarirnhciligum Fatiina  
nahmen 11 Bischöfe, über 200  
Priester und an 100 000 Gläubige  
teil. — Wie Kardinal Goma, der  
Primas von Spa nien, auf eine  
Anfrage erklärte, sind im spa-  
nischen Bürgerkrieg mindestens  
22000 Kirchen zerstört worden, so  
daß ungeheure Summen zur  
Wiederherstellung der Dome  
und Kirchen nötig sind. — Auf dem  
W:g zur seelsorgcrlichen Betreuung  
von Verwundeten in c.iioit  
Dresdener Lazarett starb  
Wchrmachtsdelan Walter Klcfte an  
einem Herzschlag. Der Ver storbene  
hat bereits den Weltkrieg als  
Militärpfarre mitgemacht und  
zahlreiche Kriegsaus zeichnungen  
erhalten. — Der Generalvikar des  
deutschen Teils der Erzdiözese  
Prag, Karl Bock, feierte Ende  
Oktober in Schlrcknwerih seinen  
60. Geburtstag, wobei er Gegen-  
stand zahlreicher Ehrungen  
besonders von seiten seines Klerus  
war. — Der 80. Geburts tag von  
Bischof Geyer wurde in Banz auf  
seinen persönlichen Wunsch hin in  
schlichter Form begangen. Der  
greise Bischof zelebrierte am  
Morgen eine Pontisikalmesse,  
während eine familiäre Feierstunde  
seiner Gemeinschaft den Tag  
beschloß. — Der Franziskanerordn  
ist gegenwärtig mit 25 720  
Mitgliedern der zahlenmäßig  
stärkste Orden der katholischen  
Kirche. Davon sind nicht weniger als  
4154 als Missionare tätig. — Der für  
Frühjahr 1940 angekündigte  
Eucharistische Weltkongreß in Nizza  
ist wegen der internationalen Lage  
aus unbestimmte Zeit verschoben  
worden. — Der Feldzug gegen das  
schlechte Schrifttum hat  
neuerdings in Amerika große  
Erfolge zu ver zeichnen. 30000  
Studenten verpflichteten sich

schriftlich, die Schmutz- und  
Schundliteratur zu bekämpfen. —  
In einer Stadtrandsiedlung Berlins  
wurde kürzlich eine Bruder-  
KonradKirche geweiht. Es ist dies  
die zweite Kirche zu Ehren dieses  
jüngsten Heiligen innerhalb des  
Bereiches von Großberlin.

### **Kath. Bistumsleben**

Kath. Bistumsleben Seelische  
Bereitung für Weihnacht Die  
vergangene Woche stand in  
zahlreichen Pfarreien des Bistums  
im Zeichen einer eifrigen religiösen  
Arbeit an den Seelen, um sie für die  
Ankunft des Herrn zu bereiten.  
Diesem Eifer konnten auch die  
ausgiebigen Schneefälle am Fest  
der Unbefleckten Empfäng nis  
wenig Eintrag tun. Trotz der  
erhöhten Schwierigkeiten  
beteiligten sich die einzelnen  
Stände sehr gut an ihren  
Einkehrtagen. Solche Einkehrtage,  
welche die Teilnehmer zu froher  
Christusgemeinschaft  
zusammenschlossen, fan den statt  
in Ramsdorf für alle einzelnen  
Stände, in Kastl bei Altötting für die  
Männer, in Zwiesel für die Eltern  
der Erstbeichtenden, in  
Hinterschmiding (trotz  
Schneegestöbers 200  
Kommunionen!) und in Ringelai für  
die ge samte Pfarrjugend, für die  
Mädchen in Kößlarn, Weihmörting,  
Aigen und Hartkirchen am Inn. In  
Aicha v. W. ließen sich die Frauen  
mit Wägen zu ihrem Einkehrtag  
fahren. Ein besonderes Opfer  
brachte eine dortige Frau, die schon  
um 4 Uhr früh den tiefverschneiten  
langen Weg vom Pfarrhof zur Kirche  
frei machte. Neue Provinzialoberin.  
Als neue Provinzialoberin für die  
ostbayerische Provinz der Engl.  
Fräulein wurde ernannt die  
bisherige Institutsoberin M.  
Theresia von Simbach-Marienhöhe.  
Sie wurde am Mittwoch, 13. Dez. im  
Beisein der Generaloberin feierlich  
in ihr Amt eingesetzt. In Erinnerung  
an die Erstkommunion. Am 3. Dez.  
fanden sich in der Pfarrkirche zu  
Zwie sel alle Erstkommunikanten

vom Weißen Sonntag 1939 zu einer gemeinsamen Erinnerungskommunion zusammen. Die feierliche Erneuerung der Taufgelübde, die schönen Lieder und Gebete machten auf alle Gläubigen tiefen Eindruck. Priestertod. Nach längerer schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, verschied am Samstag, den 9. Dezember, im Altöttinger Krankenhaus Herr Pfarrer Georg Pauli von Margarethenberg. Er stand erst im 54. Lebensjahre und wurde im Jahre 1912 zum Priester geweiht. Außer mehreren Hilfspriesterposten hatte er die Pfarren Wald b. Winhöring und Margarethenberg inne. Überall war er mit treuem Seelensorgfältigkeit tätig, überall erfreute er insbesondere durch seine Gewissenhaftigkeit und Frömmigkeit. Im Altöttinger Friedhof werden ihn am 13. Dezember seine trauernden Pfarrkinder und Mitbrüder zu Grabe tragen. R.I.P. Personalnachrichten Verliehen wurde ab 16.12. die Pfarrei Bayerbach dem Pfarrer Markus Bruckmaier von Wolfkirchen und die Pfarrei Wolfkirchen dem Verweser Konrad Mayer dortselbst. Anweisung erhielten ab 10. 12. Koop. Jo hann Kaltenbach von Unterneukirchen als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Margarethenberg, Koop. Michael Dörfner von Beutelsbach als Hauptamt. Verweser der Pfarrei Stammham ab 1. 1. 40, Expositus Joh. Lunglhofer von Neukirchen b. Arnstorf als hauptamt. Verweser der Pfarrei Zell. In Kürze berichtet Das bischöfl. Knabenseminar St. Valentin hielt am 10. Dezember seine herkömmliche Marienfeier mit Weihe der Studenten an die Gottesmutter. Bischof Simon Konrad zelebrierte am Morgen in der Hauskapelle des Seminars eine Pontifikalmesse und richtete dabei eine Ansprache an die Zöglinge. Zu einer nachmittägigen "Marianischen Feier stunde" erschienen zahlreiche Gäste aus dem Priester- und Ordensstande.

Werke von Handel, Griesbacher und Haas erlebten eine sehr gediegene, verständnisvolle Erstaufführung. Die Feier schloß mit einem "Hymnischen Ausklang" f. Orchester u. Orgel von Max Tremmel. — Zwei Brüder aus dem Kapuzinerkloster Sankt Anna in Altötting erhielten wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — In der Pfarrkirche zu Mehring hält sich seit mehreren Wochen eine Meise auf, die gerne zur Feier der Messe ihr Lied ertönen läßt. Wird sie hinausgelassen, so weiß sie am nächsten Tag wieder hereinzukommen. St. Franziskus mußte seine Freude haben an dem Vöglein. Heilige Zeit In einem Hirtenbrief fordert Kardinal Schulte seine Diözesanen auf, diesmal Advent und Weihnachten in einem ganz besonderen Sinn als "Heilige Zeit" zu begehen. Es heißt in dem Hirtenwort: "Wenn sich von jeher die Seele der Bußzeiten des Kirchenjahres in der Zunahme heiligen Gebetseifers offenbarte, muß es dann in den diesjährigen Adventwochen nicht erst recht sein? Müssen wir in einer Zeit wie heute nicht wieder zu einem Volke werden, das vor Gott betend auf den Knien liegt und aus der Tiefe um Erhörung ruft? Müssen nicht besonders jene Frauen, bereit Männer im Heeresdienst stehen, für diese womöglich Tag für Tag dein hl. Opfer in der Kirche beiwohnen und, so oft es nur geht, in der hl. Kommunion das Brot der Starken empfangen? Muß nicht ein gleicher Liebesdienst erwartet werden von jenen Vätern und Müttern, deren junge Söhne vor dem Feind im Waffendienst stehen? Müssen nicht wir alle, die wir in der Heimat verblieben, un seren Tapferen im Felde mit treuem täglichem Gebet un Hilfe kommen, auf daß sie nach ehrernvollen Sieg und Frieden bald glückliche Heimkehr feiern können?" Was mich der Weltkrieg lehrte Ein amerikanischer Konvertit, ein bekannter und bedeutender

Gelehrter der Literaturwissenschaft, schreibt über seine (Erlebnisse aus dem Weltkrieg an der französischen Front: "In den Stunden, in denen ich mich dem Tod gegen über wußte, versuchte ich, mir alle die wunder schönen Stellen aus der Literatur ins Gedächtnis zu rufen, die vom Tod und Heldenmut handelten und die mir so oft Tröstung gespendet hatten in Zeiten, als mir der Tod tatsächlich noch nicht ins Gesicht starrte. Ich erinnerte mich an Zeilen von Browning, von Tennyson, von Goethe, von Shakespeare, von Dante. Nicht einer dieser Dichter hatte mir etwas zu geben, das mein Todesgrauen in meiner jetzigen Lage zu lindern vermocht hätte. Da faßte ich den Entschluß, wenn ich diesen Krieg jemals lebend überstehen sollte, dann würde ich etwas suchen, was mir in meiner künftigen Todesangst ein besserer Trost sein würde als alle noch so schönen Worte der Literatur . . . Inzwischen habe ich ein solches Trostmittel gefunden. Wenn mir der Tod das nächste Mal gegenübertritt, würde ich um die Sakramente bitten. Und wenn sie nicht erreichbar wären, würde ich mich ganz der Gnade Gottes ausliefern." Das liebste Buch an der Front. Zu einer diesbezüglichen Umfrage des "Frankfurter Generalanzeiger" äußerte der vielgelesene Dichter Leutnant Manfred Hausmann: "Diesmal habe ich Knut Hamsuns 'Pan', Jean Pauls 'Flegeljahre' und die im Inselverlag erschienene Auswahl von Goethes Briefen mit ins Feld genommen. Nun wollen Sie aber wissen, welches Buch ich wählen würde, wenn ich nur ein einziges und dazu ein unerschöpfliches behalten dürfte. Unerschöpflich ist keins von diesen dreien. Es gibt, glaube ich, nur ein Buch, das im eigentlichen Sinne unerschöpflich ist: das Neue Testament. Wenn ich mich also für ein unerschöpfliches Buch entscheiden müßte, dann blindlings für das Neue Testament." Unsere Helden sind bei Gott! Die

deutschstämmige Gemeinde in Perbal (Ungarn) weihte kürzlich ein Heldendenkmal ein, das 65 deutschen Soldaten des Weltkrieges aus Perbal gewidmet ist. In der Festrede sagte ein ungarischer Marschall in deutsch zu den Müttern, Witwen und Waisen: "Trocknet eure Tränen! Eure Helden sind viel glücklicher als wir. Sie stehen vor Gottes Thron und ihre Tapferkeit und ihr Opfermut wird vom Herrn belohnt. Wir aber wollen geloben, dafür zu sorgen, daß sie nicht umsonst gestorben sind.«  
Ewige Anbetung 17. 12. Neustift b. Ortenburg, 18. 12. Triftern, 19. 12. Grafenau, 20. 12. Zell, 21. 12. Pitzling, 22. 12. Holzkirchen, 23. 12. Johanniskirchen. Für die Liturgiefreunde! In der Buchdruckerei Passavia, Passau ist ein "Liturgischer Wegweiser" für das Jahr 1940 erschienen und zum Preis von 50 £ erhältlich. Nicht bloß für alle Organisten, sondern insbesondere für alle Benützer des Meßbuches ist das Heftchen unentbehrlich. Im Zusammenhang mit dieser Neuerscheinung weisen wir darauf hin, daß ab Neujahr die Spalte "Liturgischer Kalender" im Bistumsblatt nicht mehr erscheint. Die Bestellungen des "Liturgischen Wegweisers" wollen bei den Pfarrämtern betätigt werden.  
Liturgischer Wochenkalender  
Sonntag, 17. 12., Dritter Adventsonntag (Se midupl), ohne Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Benedixisti, Domine) violett. Montag, 18. 12., Messe v. 3. Adventsonntag (Simpl.), ohne Gl. u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. armen Seelen, 4. n. freier Wahl (Off. Benedixisti, Domine) violett. Dienstag, 19. 12., Messe v. 3. Adventsonntag (Simpl.), ohne Gl. u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst (Off. Benedixisti, Domine) violett. Mittwoch, 20. 12., Quatembermittwoch (Simpl.), ohne Gl. u. Kr., 2. Vigil d. Apostels Thomas, 3. Mutter Gottes, letztes Evang. v. d. Vigil (Off. Confortamini) violett. Donnerstag, 21. 12., Hl.

Apostel Thomas (Dupl. 2. Kl.), Gl., 2. Sonntag, Kr., Apostelpräf. (Off. In omnem terram) rot. Freitag, 22. 12., Quatemberfreitag (Simpl), ohne Gl. u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst (Off. Deus, tu conver sus) violett. Samstag, 23. 12., Seliger Bischof Hartmann (Dupl.), Gl., 2. Quatember, ohne Kr., letztes Evang. v. Quatember (Off. Inveni David) weiß. Sonntag, 24. 12., Vierter Adventsonntag, Messe v. d. Weihnachtsvigil (Dupl.). ohne Gl., 2. Sonntag, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Tollite portas) violett. Die Rorate-Messe ist erlaubt: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag.